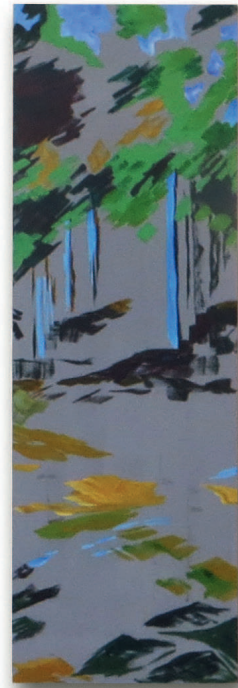
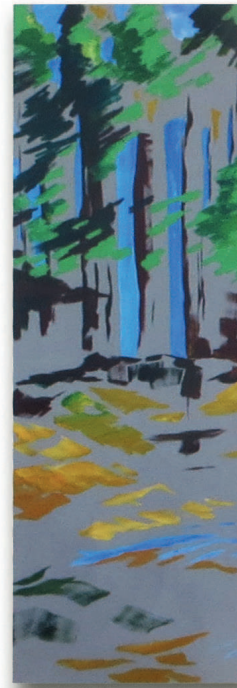


# Sinn machen

Ingo Schultze-Schnabl







Diese Ausstellung »Sinn machen« ist etwas ganz Besonderes, sie lässt nach dem Bildtypus, nach der Bildsprache, nach der Technik, nach der Lesbarkeit und nach dem Sinn fragen. Ausspruch und Anspruch sind außergewöhnlich, man muss sich in diese Bilderreihe mit offenen und mit zugekniffenen Augen einsehen. Sind da Einzelbilder oder ist es ein Bildsystem? Auf den ersten Blick erkennt man: Es ist ein eigenwilliges Format: ein System aus Einzelbildern. Jeweils drei Leinwände bilden eine Gruppe. Ihre Benennung als »Triptychon« liegt aufgrund der Dreizahl zwar nahe, trifft aber nicht. Es sind nämlich jeweils drei einzelne Bilder, die nicht im Verbund stehen. Ein Triptychon ist dagegen dreiteilig und historisch gesehen eine Hoheitsformel. Es hat den Mittelflügel und angeschlossene Seitenflügel. Außerdem ist in der Regel die Mitte erhöht und so breit wie die beiden Seitenflügel gemeinsam, die ja im geschlossenen Zustand die Mitte überdecken. Es liegt ja nahe, die Dreizahl als Pathosformel zu sehen, - wie wir das in der Kunstgeschichte nennen -, und die Bildgegenstände wie Natur und Landschaft gäben das inhaltlich her, aber die gleichformatigen Leinwände sind auch jeweils gleichwertig, - wie die Abstände ebenfalls. Das Format legt auch eine Interpretation als Fensterbahnen nahe, was eine Fern- oder Tiefensicht suggerieren könnte. Es gilt zu vermerken, dass die jeweiligen drei Bilder aneinandergelegt, auch ein Quadrat ergeben können, was gerne als Panorama-Format taugt.

#1273 o.T. (Auflösung)  
Detail

